

Die Ergebnisse der neuesten archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen im Gründungskern der Stadt Freiburg in der Schweiz werden in diesem 13. Band der Reihe »Freiburger Archäologie«, die vom Freiburger kantonalen archäologischen Dienst herausgegeben wird, vorgestellt.

Die Arbeit befasst sich mit der Frage nach dem Ursprung und der baulichen Gestalt der Stadt einerseits, den topographischen und historischen Voraussetzungen für die Stadtgründung andererseits. Antworten dazu sollen mithilfe archäologischer und historischer bzw. bau- und kunsthistorischer Methoden gegeben werden.

Diesen zwei Hauptanliegen entsprechen die zwei unterschiedlich großen Abschnitte des Werkes. Der erste und gewichtigste ist der Analyse von vier Gebäuden, deren älteste Bauelemente in die Gründungszeit der Stadt datieren, gewidmet. Als Schlussbetrachtung befasst sich der zweite Teil mit den Gründungs- und Entwicklungsvorgängen der Stadt.

Bauliche und archäologische Untersuchungen wurden an vier Häusern in der Reichengasse (Grand-Rue) zwischen 1988 und 1997 vorgenommen. In vier einzelnen Kapiteln werden die Anwesen besonders sorgfältig beschrieben, die verschiedenen Bau- und Umbauphasen, die am heutigen Bauzustand noch abzulesen sind, detailliert analysiert und vorgestellt. Zahlreiche Pläne und Rekonstruktionsvorschläge sowie aussagekräftige Detailphotos unterstützen die Beschreibungen. Die Wiedergabe von zahlreichen historischen Ansichten erlaubt es, die archäologischen Ergebnisse mit den überlieferten Bildquellen zu vergleichen, gegenseitig zu vervollständigen oder gegebenenfalls zu korrigieren. Das archäologische Material, das im Lauf der Untersuchungen zutage gekommen ist wird in einem knappen Katalog aufgelistet. Neben den historisch überlieferten Daten tragen zahlreiche dendrochronologische Daten dazu bei, die Bauten in einem sicheren chronologischen Gerüst einzubinden. So kann die Baugeschichte dieser Gebäude einerseits bis in die Gründungszeit bzw. die ersten Jahrzehnte nach der Gründung der Stadt zurückgeführt werden und andererseits bis zu den letzten modernen Umbauten lückenlos rekonstruiert werden. So wird es auch möglich, manche baulichen oder stilistischen Elemente neu zu datieren, wie z.B. die zwei gotischen Holzdecken mit Blendmaßwerk in der Reichengasse 33, für die ein dendrochronologisches Datum zwischen 1440 und 1444 gewonnen werden konnte. Daraus ergeben sich neue Datierungsmöglichkeiten für das Vorkommen solcher Täfelungen in der Freiburger Gegend und in der Schweiz; in diesem Sinne wird darüber eine kurze Abhandlung anschließend an das Kapitel beigelegt.

Die Untersuchung des Anwesens Reichengasse 36 war besonders ergiebig. Sie brachte nicht nur neue Erkenntnisse über die städtische Architekturentwicklung und -geschichte, sondern auch wertvolle Informationen über die Stadtgründung und die Errichtung der ersten städtischen Bauten und Befestigungsmaßnahmen. In diesem Haus wurden zahlreiche Funde gemacht, die nur exemplarisch vorgestellt sind. Besonders erwähnenswert sind Dokumente aus dem 16. Jahrhundert, die von der Komplexität der Besitzergeschichte des Grundstücks zeugen sowie gut erhaltene Kleidungsstücke aus Stoff und Leder, die aus dem beginnenden 17. Jahrhundert stammen. Die beiden letzteren Fundkategorien sind noch in Bearbeitung und werden später publiziert.

*Gilles Bourgarel, Fribourg – Freiburg.
Le Bourg de fondation sous la loupe
des archéologues. Archéologie
fribourgeoise, Bd. 13. Freiburg/Üe.
1998. ISBN 2-8271-0818-6*

Im zweiten Teil der Arbeit wird aufgrund der neuen Ergebnisse aus der Reichengasse und der archäologischen Forschungen der letzten zwanzig Jahre sowie anhand der schriftlichen Quellen die Entwicklung der Stadt von der Gründung bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts zusammengefasst.

Die Umstände der Stadtgründung sind durch die schriftliche Überlieferung gut belegt: Freiburg wurde von Berthold IV. von Zähringen im Jahr 1157 gegründet. Die Stadt wurde auf einem Sporn in einer Flussschleife der Saane gebaut, so dass sie auf drei Seiten durch die Steilufer des Flusses geschützt ist. Demnach waren Befestigungsmaßnahmen nur auf einer Seite notwendig. Heutzutage noch bietet die Stadt mit ihren mehrstöckigen Häusern hoch über der Felskante ein eindrucksvolles Bild. Eine Vorgängersiedlung konnte nicht nachgewiesen werden. Im nahen Umkreis sind aber 20 frühmittelalterliche Fundstätten archäologisch belegt, darunter fünf Kirchen; 17 weitere Kirchen sind aus den Schriftquellen bekannt.

Der Kern der Stadt, die Burg (franz. »Bourg«), wird durch drei längs, parallel verlaufende Hauptstraßen, die jeweils mit einer Querstraße am Ende verbunden sind, geteilt. Das Gebiet wurde in Parzellen geteilt, die parallel zu den Hauptachsen liegen. Ungefähr vierzig solche Einheiten konnten nachgewiesen werden; auf jeder sind durchschnittlich 6 bis 7 Häuser errichtet worden. Diese sind eng aneinander gebaut worden; Hinterhöfe gab es in der Regel nicht. Einer Schätzung nach gab es 248 bis 272 Häuser, was ca. 1000 Einwohnern entsprechen kann. Die ursprüngliche Einteilung des Viertels mit Straßen und Parzellen ist beinahe vollständig erhalten geblieben und kann noch genau nachvollgezogen werden.

Am Schluss der Arbeit wird Freiburg mit einigen anderen Zähringergründungen oder Städten vom »Zähringertyp«, soweit der Forschungsstand es erlaubt, verglichen. Die zahlreich angeführten Beispiele zeigen, dass die Archäologie in den letzten Jahren wesentlich dazu beigetragen hat, ein differenziertes Bild einer Zähringerstadt, sei es Freiburg im Breisgau, Murten oder Bern, anzubieten.

Die Ergebnisse der Arbeit werden in einem Rekonstruktionsvorschlag der Stadt Freiburg in der Gründerzeit veranschaulicht und zusammengefasst.

Eine umfangreiche, 9-seitige deutsche Zusammenfassung und ein kurzes Glossar vervollständigt ein Werk, das ein neues Licht auf die Anfänge der Stadt Freiburg wirft und nicht zuletzt einen wichtigen Beitrag zur mittelalterlichen Stadtarchäologie in der Schweiz liefert.

Béatrice Huber
Institut für Ur- und Frühgeschichte und
Archäologie des Mittelalters, Schloss,
72072 Tübingen